

331). Im sechsten Kapitel werden verschiedene Aspekte von Herrschaftsstil und Repräsentation König Johanns behandelt, wie z. B. die Verwaltung sowie die Wirtschafts- und Finanzpolitik gegenüber seinen zwei Domänen (dem Königreich Böhmen und der Grafschaft Luxemburg), Johanns kirchliche Stiftungen und sein Mäzenatentum sowie Kunst- und Kulturentwicklung im Königreich Böhmen (S. 333–405). Die im siebten Kapitel beschriebenen letzten Regierungsjahre König Johanns bis zu seinem Tod in der Schlacht bei Crécy sind von Bemühungen um die Übergabe und Sicherung seines umfangreichen königlichen Erbes für seine Nachkommen und Nachfolger gekennzeichnet (S. 407–461). Die Biographie schließt mit einem Vergleich der Wahrnehmung König Johanns durch die tschechische und die luxemburgische Geschichtsforschung (S. 463–498). Es ist bemerkenswert, dass die Person Johanns in den beiden nationalen Historiographien fast vollkommen gegensätzlich bewertet wird: als fremder Herrscher einerseits bzw. als Vater des Vaterlandes andererseits. Übereinstimmend positiv werden lediglich seine Expansionspolitik und sein Heldentod beurteilt. Die außerordentlich faktenreiche Biographie würde allerdings ein ausführlicheres Fazit als lediglich anderthalb Seiten (!) verdienen, auf denen bezüglich der Person König Johanns auf die zeitgenössischen Berichte über die Attribute eines idealen Herrschers und Ritters verwiesen wird. In der Publikation scheint nämlich hinter König Johanns vielfältigen, wenn auch nicht immer erfolgreichen politischen Unternehmungen, Projekten und Bündnissen ein durchgehend mit Umsicht verfolgtes Ziel auf: eine Machtbasis solcher Art zu schaffen, dass die Wiedererlangung der nach dem Tod Heinrichs VII. verlorenen römisch-deutschen Königswürde für die luxemburgische Dynastie realistisch würde. Das Buch verdient eine positive Würdigung nicht nur, weil es mit vielen ungerechtfertigten und stereotypen Beurteilungen von Person und Politik König Johanns von Böhmen aufräumt, sondern auch weil es deutlich zeigt, dass die Machtposition der luxemburgischen Dynastie im Zeitalter Karls IV. ohne die mit Umsicht und Kalkül betriebene europäische Politik seines Vaters kaum möglich gewesen wäre.

Přemysl Bar

Mike CARR, *Merchant Crusaders in the Aegean (1291–1352)* (Warfare in History) Woodbridge 2015, The Boydell Press, XVI u. 196 S., 4 Abb., ISBN 978-1-84383-990-3, GBP 60. – Die späten Kreuzzüge (seit 1291) sind in den letzten Jahrzehnten durch die Forschungen von Kenneth Setton, Anthony Luttrell, David Jacoby, Norman Housley, Christopher Tyerman und anderen zu einem zentralen Thema der Kreuzzugs- und der MA-Forschung insgesamt geworden. Dabei lag der Fokus vielfach auf einzelnen Akteuren oder Akteursgruppen, den Päpsten, dem französischen Königtum, den italienischen Seestädten oder den Ritterorden, speziell den Johannitern. C. unternimmt es, diese verschiedenen Zugänge für eine erste Epoche der späten Kreuzzüge, zwischen dem Fall Akkons (1291) und dem Tod des um eine Erneuerung der Kreuzzugsbewegung bemühten Papstes Clemens VI. (1352), zu bündeln. Wie der Titel andeutet, geschieht das über die Untersuchung der Beziehungen zwischen den Kreuzzugsaktivitäten und dem Handel bzw. Handelsverboten in der Ägäis, unter Berücksichtigung der dort präsenten Mächte, des Papst-